

FALLSTUDIE ZUM MULTILINGUISMUS IN LOMA PLATA: ANALYSE DER SPRECHSITUATIONEN VON PLAUTDIETSCH, HOCHDEUTSCH, SPANISCH UND ENGLISCH SPRECHENDEN PERSONEN

**Case study Regarding Multilingualism in Loma Plata:
Speech Situation Analysis of Plautdietsch, High German, Spanish and English Speakers**

Gabriela Dueck Braun¹

Recibido: 08/06/2020
Aprobado: 30/07/2020

INHALTSANGABE

Loma Plata, das Zentrum der Kolonie Menno, ist eine kleine mehrsprachige Stadt, in der hauptsächlich Plautdietsch, Hochdeutsch, Spanisch und Englisch aber auch Portugiesisch und unterschiedliche indigene Sprachen vertreten sind. Diesbezüglich wurde eine Fallstudie durchgeführt, die die Analyse der Sprechsituationen von multilingualen Sprechern präsentiert. Hierzu wurden drei Personen ausgewählt, die in den verschiedenen Sprechsituationen beobachtet wurden. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt darin, den Einfluss des formalen/informalen Sprachstils, der Sprachdomäne und der Identität/Alterität auf die Sprachwahl von Plautdietsch, Hochdeutsch, Spanisch und Englisch der Sprecher zu studieren. Die Resultate dieser Arbeit basieren auf der direkten Beobachtungsmethode, obwohl auch Interviews mit den Informantinnen durchgeführt wurden, um ihren Spracherwerb kennenzulernen. Der Studie zu entnehmen ist, dass die Sprachwahl meistens auf Plautdietsch fällt obwohl Hochdeutsch und Spanisch auch genutzt werden sind, während Englisch am wenigsten angewandt wird. Die Studie dient dazu, in linguistischer Hinsicht mehr über den Sprachgebrauch der mennonitischen Bevölkerung im paraguayischen Chaco zu erfahren und somit neue Daten für den linguistischen Bereich zu sammeln.

Schlüsselwörter: Multilingualismus; Sprechsituation; Loma Plata; Sprachstil; Sprachdomäne; Identität/Alterität.

ABSTRACT

Loma Plata, the center of the Menno Colony, is a small multilingual town where mostly Plautdietsch, German, Spanish and English is spoken but also Portuguese and various indigenous languages. In this regard a case study was conducted which presents a speech situation analysis of multilingual speakers. For this purpose, three people were chosen to be observed in different speech situations. This research focuses on studying the influence of formal/informal style, domain and identity/alterity on the speakers' language choice of Plautdietsch, German, Spanish and English. The results of this research are based on the direct observation method although interviews were performed to learn about language acquisition of the participants. We learn from this study that Plautdietsch is mostly chosen as language choice although High German and Spanish are also present meanwhile English is hardly used. The purpose of this study is to find out more about language use, in linguistic terms, of the Mennonite population in the Paraguayan Chaco and to collect new data for the linguistic field.

Keywords: Multilingualism; Speech Situation; Loma Plata; Style, Domain, Identity/Alterity.

Obwohl Spanisch und Guarani heute als offizielle Landessprachen Paraguays gelten, setzte Spanisch sich als einzige Schriftsprache durch, während Guarani die meistgesprochene Sprache blieb. Im 19. Jahrhundert intensivierte sich die europäische Einwanderung, darunter auch die der Deutschsprachigen. Bei den Deutsch sprechenden Einwanderungsströmen im Chaco handelt es sich um Mennoniten, eine Bezeichnung, die auf ihre Religion zurückführt, da der Gründer Menno Siemens hieß. In der Kolonie Menno lebten zur Zeit dieser Studie, im Jahr 2012, rund 9.060 deutschsprachige

¹ Facultad de Lenguas Vivas (Falevi). Universidad Evangélica del Paraguay. decana.falevi@uepgutenberg.edu.py

Einwohner, von denen 3.604 in der kleinen Stadt Loma Plata, Zentrum der Kolonie, wohnten. Außer den deutschsprachigen Mennoniten² gibt es bis heute auch andere Kulturen welche, wie auch die Mennoniten, mehrheitlich der paraguayischen Nationalität angehören; so zum Beispiel Lateinparaguay³ und verschiedene einheimische Gruppen wie Enlhet, Nivacle, Toba Qom und Ayoreo. Außerdem gibt es Zuwanderer aus der Schweiz, den Vereinigten Staaten, Kanada, Südafrika, Brasilien und auch Deutschland.

In der Kolonie Menno wird nicht nur Hochdeutsch und Plautdietsch gesprochen, sondern auch Spanisch und gegebenenfalls auch Guarani. Außerdem sind andere indoeuropäische Sprachen vertreten, wie Portugiesisch, Englisch, Schweizerdeutsch und Afrikaans, und natürlich indigene Sprachen, hauptsächlich Enlhet, Nivacle, Toba Qom und Ayoreo, die zu unterschiedlichen Sprachfamilien gehören wie Lengua-Maskoy (Enlhet), Mataco Mataguayo (Nivacle), Guaicuru (Toba Qom) und Zamuco (Ayoreo). Diese sprachliche Vielfalt von insgesamt zwölf Sprachen ist natürlich nicht in den einzelnen Sprechern vorhanden; keiner spricht bzw. versteht ein Dutzend Sprachen. Diese Studie präsentiert die Analyse der Sprachen die im Jahr 2012 unter den Mennoniten in Loma Plata vertreten waren.

Das Thema der vorliegenden Arbeit betrifft das sprachliche Verhalten von mehrsprachigen Personen in Loma Plata. Dafür entschloss man sich eine Fallstudie durchzuführen, für die drei Frauen als Informanten ausgewählt wurden. Alle drei sprechen Plautdietsch, Hochdeutsch, Spanisch und Englisch, und haben einen ähnlichen sprachlichen Werdegang. Es sollen qualitative Daten über ihr Sprachverhalten in verschiedenen Sprechsituationen gesammelt werden, um zu erfahren, wie sich ihre mehrsprachigen Kompetenzen entfalten und welche Rolle die einzelnen Sprachen in ihrem täglichen Leben innehaben.

GEGENSTAND DER FORSCHUNG

Die Kolonie Menno entstand im Jahre 1927 mit ungefähr 1.250 Einwanderern aus Kanada, die dem mennonitischen Glauben angehören. Diese Einwanderer sprachen nicht nur Englisch, die offizielle Landessprache Kanadas, sondern auch Plautdietsch, die Umgangssprache der Mennoniten, und Hochdeutsch.

Im Jahre 2010 zählte diese Kolonie, den Bevölkerungsdaten vom Zensusbüro Loma Plata zufolge, 9.060 Einwohner. Davon sind 99,3% Mennoniten; die meisten sind zweisprachig: Plautdietsch und Hochdeutsch. Der Rest der Bevölkerung setzt sich aus einheimischen Kulturen zusammen, wie Enlhet, Nivacle, Toba Qom und Ayoreode, deren Sprachen denselben Namen tragen, aber unterschiedlichen Sprachfamilien angehören: Lengua-Maskoy (Enlhet), Mataco Mataguayo (Nivacle), Guaicuru (Toba Qom), und Zamuco (Ayoreode) (Atlas de las Comunidades Indígenas en el Paraguay, 2004; Gemperle, 2006, pág. 3). Durch die wirtschaftliche Entwicklung ist der Anteil der lateinparaguayischen Bevölkerung im letzten Jahrzehnt stark angestiegen, wodurch auch mehr Spanisch und Guarani verstanden bzw. gesprochen werden. Außerdem gibt es Einwanderer aus Brasilien und aus anderen Ländern wie Deutschland, Schweiz, Nordamerika, Kanada und Südafrika. Diese Tatsache führt dazu, dass Sprachen wie Englisch, Portugiesisch sowie auch Schweizerdeutsch und Afrikaans, in bestimmten Situationen vernommen werden.

Plautdietsch, Hochdeutsch und Spanisch sind besonders in Loma Plata, dem Zentrum der Kolonie, stark vertreten. Mit einer Bevölkerung von 3.604 Einwohnern ist Loma Plata heute eine multikulturelle Kleinstadt geworden, obwohl die Mehrheit Plautdietsch und Hochdeutsch sprechende

² Das Wort Mennonit wird in dieser Arbeit als ethnischer und soziolinguistischer Begriff benutzt, das heißt, für Personen, die Plautdietsch und/oder Hochdeutsch sprechen, ob sie der mennonitischen Religion angehören oder nicht, Bürger der Kolonie sind oder nicht.

³ Der Begriff Lateinparaguay wird unter den paraguayischen Mennoniten angewandt, um sich auf die Spanisch sprechenden Paraguayer zu beziehen.

Mennoniten sind (Zensusbüro Loma Plata, 2010). Die lateinparaguayische und indigene Bevölkerung lebt in Siedlungen, unter mennonitischer Verwaltung. Eine lateinparaguayische Siedlung liegt südlich von Loma Plata, deren Einwohner hauptsächlich Spanisch und/oder Guarani sprechen. Weiterhin gibt es eine Enlhet-Siedlung nordwestlich von Loma Plata, und eine kleine Gruppe Ayoreode östlich anliegend an Loma Plata.

Die Anwendung der vier Sprachen (Plautdietsch, Hochdeutsch, Spanisch und Englisch) in der mennonitischen Gesellschaft von Loma Plata ist bisher nicht näher erforscht worden. Daher bezieht sich der Forschungsgegenstand der vorliegenden Arbeit auf die mehrsprachigen Kompetenzen von Sprechern mit den o. g. Sprachen. Dadurch wollen wir erfahren, wie die Sprachwahl der Informanten in konkreten Sprechsituationen im Bezug auf formalen/informalen Sprachstil, Sprachdomäne und Identität/Alterität aussieht. Auf diese Begriffe soll später näher eingegangen werden.

METHODOLOGISCHES

Aufgrund der fehlenden Studien zu diesem Thema, wurde beschlossen, eine Fallstudie durchzuführen. Die Wahl der Informanten, die Instrumente und die empirische Datenerhebung sollen in den folgenden Abschnitten kurz erläutert werden.

Es wurden drei Frauen mit ähnlichen sprachlichen und sozialen Eigenschaften ausgewählt. Sie haben folgende Aspekte gemeinsam:

- Sie wohnen in Loma Plata.
- Sie sprechen Plautdietsch, Hochdeutsch, Spanisch und Englisch.
- Ihr Alter liegt zwischen 30 und 40 Jahren.
- Alle drei sind verheiratet und haben Kinder.
- Sie sind Hausfrauen.
- Sie haben noch eine Beschäftigung außerhalb des Haushalts (Krankenschwester, Volleyballlehrerin und Privatgeschäftsführerin).
- Alle drei gehören zum Bekanntenkreis der Verfasserin.

Um die Anonymität der Informantinnen zu wahren, werden Pseudonyme verwendet: Maria Elena, Lea und Laura.

An erster Stelle wurde mit jeder Informantin ein freies Interview geführt. Die Interviews wurden anhand von Leitfragen geführt, dessen Sinn darin bestand spezifische Informationen zu erhalten und bestimmte Themen zu vertiefen. Die Informantinnen wurden ermutigt, über ihre Geschichte in Bezug auf ihren Spracherwerb zu erzählen. Im Allgemeinen verliefen die Interviews ohne Zwischenfälle und Unterbrechungen. Das Gespräch ähnelte einer alltäglichen Unterhaltung und nicht dem eines formellen Interviews. Alle drei Interviews verliefen in einer Zeitspanne von ungefähr zwei Stunden.

Nach der Auswertung der Interviews konnte ein genaueres Bild über den Werdegang ihres Spracherwerbs aufgestellt werden. Als nächster Schritt musste die Forschungsmethode festgelegt werden, um Daten über das Sprachverhalten zu gewinnen. Anstatt eine Umfrage zu machen, die zwar Informationen über die Repräsentationen der Sprecher liefert, aber keine direkte Beobachtungsmethode darstellt, schien es angebracht, das Sprachverhalten der Informantinnen in ihrem täglichen Leben in unterschiedlichen Interaktionen und mit verschiedenen Personen zu beobachten. Die Interaktionen werden als Sprechsituationen bezeichnet. Sie können folgendermassen definiert werden:

Das jedesmalige Sprechen findet unter Menschen in Raum und Zeit statt. Dies schafft eine Situation, die Sprechsituation genannt wird. Die Sprechsituation kann auf allgemeinsten Ebene linguistisch als Situation beschrieben werden. Eine Situation ist eine raumzeitliche Konstellation von Entitäten, die in ihrer Eigenschaft als Situationsteilnehmer Partizipanten heißen. Sie haben gewisse

Eigenschaften, die wesentlich mit Bezug auf die Empathiehierarchie bestimmt werden können. (Lehman, 2012)

Zur Beobachtung der Sprechsituationen wurde ein Register erstellt, in dem folgende Daten aufgezeichnet wurden: Fortlaufende Nummerierung, Datum, Ort, Informantin, Situationsteilnehmer, Allgemeiner Kontext, Beobachtungen zur Sprachwahl.

Der Schwerpunkt der Beobachtungsmethode liegt darin, die Sprechsituation selbst, den allgemeinen Kontext und die Sprachwahl der Teilnehmer so präzise wie möglich zu notieren.

Die Beobachtung der Sprechsituationen bestand darin, die Informantinnen bei ihren Aktivitäten zu begleiten und das Sprachverhalten aufzuschreiben. Diese Methode erforderte eine ständige Anwesenheit der Verfasserin, der sich die Informantinnen bewusst waren. Der Vorteil dieser Strategie war, Fakten erster Hand zu erhalten.

Die Beobachtungen wurden innerhalb von zwei Monaten durchgeführt. Die Informantinnen wurden im Voraus informiert, an welchen Tagen die Autorin sie in ihrem Tagesablauf begleiten würde. Pro Woche wurde eine Informantin begleitet.

LITERATURÜBERBLICK UND THEORETISCHER RAHMEN

Loma Plata, Kolonie Menno

Loma Plata ist das Zentrum der Kolonie Menno, die erste deutsche Mennonitenkolonie Südamerikas, welche sich im paraguayischen Chaco, 460 km nördlich der Hauptstadt Asunción, befindet. Wie in allen deutschmennonitischen Kolonien wird auch sie von den Mennoniten verwaltet. In den folgenden Abschnitten soll der historische Kontext dieser Volksgemeinschaft kurz erörtert werden. An erster Stelle wird die Geschichte der Kolonie Menno kurz erläutert. Anschließend werden zentrale Aspekte dieser Kolonie beschrieben: Schulsystem, urbane Beschilderung, Mehrsprachigkeit und Medien.

Zur sprachlichen Geschichte der Kolonie Menno

Im sprachlichen Bereich tritt Niederländisch als erstbekannte Sprache der Mennoniten hervor, die sie von den Niederlanden mit zum Weichseldelta in Polen nahmen. Hier entwickelte sich zunächst auch das Plautdietsch als Umgangssprache. Hochdeutsch wurde nur langsam übernommen. Als die Mennoniten nach Russland zogen, nahm das Hochdeutsch die Stellung des Niederländischen in jeder Hinsicht ein (Rohkohl, 1993, pág. 18). Dieses vollzog sich zwischen 1772 und 1793 (Ehrt, 2003, pág. 20). So wurde "Hochdeutsch als Kirchen- und Schulsprache, Niederdeutsch [Plautdietsch] als Sprache des alltäglichen Umgangs und der Familie." (Rohkohl, 1993, pág. 20) eingeführt.

Die Sprachen der Aufnahmeländer, wie zum Beispiel Russisch in Russland, Englisch in Kanada und Spanisch in Paraguay, haben Einfluss auf die Sprechweise der Mennoniten. Obwohl Spanisch zum Beispiel einen geringeren Stellenwert in der Kolonie Menno hat, „so findet es vor allem in der [...] Verbindung zur Landeshauptstadt Asunción [...], in den Geschäftsbeziehungen nach Ostparaguay und in der Lehrtätigkeit Anwendung.“ (Rohkohl, 1993, pág. 105) Jedoch bewirkt die kulturelle Zurückgezogenheit der Mennoniten die Aufrechterhaltung ihrer Sprachen wie Hochdeutsch und Plautdietsch. Bis heute wird erkannt, „daß die Mennoniten traditionell – wie in den zweihundert Jahren zuvor – am Nieder- und Hochdeutschen als ausschließlichem Kommunikationsmittel festhalten.“ (Rohkohl, 1993, pág. 106)

In Russland hat auch die russische Sprache eine Rolle bei den Mennoniten gespielt. Das Hochdeutsch hat sich jedoch durchgesetzt:

Trotzdem scheint die Berührungsfläche mit der (hoch-) deutschen Kultur immer größer gewesen zu sein als die mit der russischen. [...] Angesichts der engen Verknüpfung der Mundart mit der mennonitischen Gemeinschaft konnte die russische Sprache sie bis zuletzt nicht verdrängen, sondern stellte sich nur als gesellschaftliche Verkehrssprache neben die mundartliche Familiensprache. (Ehrt, 2003, págs. 104-105)

Dennoch hinterließen die lokalen Sprachen ihre Spuren, die sich besonders in der Übernahme von Lehnwörtern erkennen lassen.

Die Kolonie Menno und ihre kulturelle Umgebung

Abgesehen von der indigenen Bevölkerung leben auch viele Lateinparaguayer in der Kolonie. Dadurch ist die interkulturelle Kommunikation immer komplexer geworden. Früher gab es weniger Beziehungen „weil die Verbindungswege zur Außenwelt sehr begrenzt waren.“ (Geschichtskomitee der Kolonie Menno, 2002, pág. 223)

Die Tatsache, dass Loma Plata sich in Paraguay, einem Land, wo offiziell Spanisch gesprochen wird, befindet, verlangt eine gegenseitige Verbindung zwischen den verschiedenen Kulturen. In mehrerer Hinsicht gliedert sich die Kolonie Menno immer mehr in das nationale Umfeld ein: wirtschaftlich wird mit Lateinparaguayern zusammen gearbeitet; das Schulsystem, besonders in der 'Sekundarstufe' (*Tercer Ciclo*), ist nach paraguayischem Gesetz strukturiert; die Mennoniten beteiligen sich immer mehr an der Landespolitik. Es gibt auch gemeinsame Aktivitäten im religiösen oder sportlichen Bereich. Außerdem beteiligen sich die Mennoniten sehr an sozialen Projekten. Heutzutage haben die Mennoniten eine offenere Haltung den Lateinparaguayern gegenüber entwickelt (Geschichtskomitee der Kolonie Menno, 2002, págs. 222-223).

Schulsystem im sprachlichen Sinn

Seit 1960 sieht das Schulsystem in Bezug auf Sprachen folgendermaßen aus: Hochdeutsch lernen die Kinder in der Schule ab der Vorschule und die meisten Fächer werden in der Primarschule auch auf Hochdeutsch vermittelt. In der 5. und 6. Klasse werden die Fächer Spanisch und Geschichte auf Spanisch unterrichtet. Von wöchentlich 30 Unterrichtsstunden in der 1. Klasse sind zwei Stunden dem Spanischunterricht gewidmet, während die 5. und 6. Klasse schon acht Stunden Spanisch hat. In der Sekundarstufe wird nur das Fach Deutsch auf Hochdeutsch unterrichtet. Der 2. Kurs hat außerdem noch vier Stunden wöchentlich Englischunterricht. Der hochdeutschen Sprache wird, im Vergleich zu Spanisch, in der Sekundarschule ein geringer Wert zugeteilt, da das Erziehungs- und Bildungsministerium es in keiner Weise fordert, zumindest im Stundenplan. Auf der anderen Seite wird Hochdeutsch parallel gefördert und die Schüler legen die Prüfung des Sprachdiploms der Kultusministerkonferenz ab.

Urbane Beschilderung und Mehrsprachigkeit



Da Loma Plata eine deutschsprachige Mennonitenkolonie ist, werden nicht nur Hochdeutsch und Plautdietsch gesprochen, sondern auch Spanisch. Dieses merkt man besonders, wenn man durch die Straßen fährt: Viele Geschäfte haben Schilder auf Spanisch. Wenn man, ausgehend von der Trans-Chaco-Straße, in die Stadt reinfährt,



könnte man auf den ersten Blick glauben, dass es sich um eine Spanisch sprechende Kolonie handelt: Das Willkommensschild ist auf Spanisch. Auf den alten kommerziellen Straßen gibt es jedoch mehrere Schilder auf Hochdeutsch, aber man sieht gelegentlich auch neue deutsche Schilder. Auch etliche englische Schilder sind anzutreffen; sie deuten darauf hin, dass auch Englisch in der Kolonie eine Rolle spielt. Vor dem Krankenhaus befindet sich ein zweisprachiges Schild mit der Aufschrift *“Primeros Auxilios / Erste Hilfe”*. In diesem Fall ist das Schild an Hochdeutsch wie auch Spanisch sprechende Personen gerichtet. Es konnten bisher keine Schilder auf Plautdietsch oder indigene Sprachen vorgefunden werden.



Medien

In Russland gab es wenig literarische Texte bei den Mennoniten; die meisten waren religiös: Bibeln, Gesangbücher, Traktate, Kalender über Landwirtschaft, usw. Oft waren diese



Texte auf Holländisch. Da die meisten Mennoniten nur Plautdietsch sprachen und die Generation der Holländisch verstehenden fast ausgestorben war, konnten diese Schriften kaum gelesen werden. Hochdeutsch verstanden zu der Zeit auch wenige, und die Werke, die es gab, waren oft auf Althochdeutsch geschrieben. Nachdem mehr Wert auf Bildung gelegt wurde, verfassten die Mennoniten nach und nach mehr hochdeutsche Texte, was dazu führte, dass das Lesematerial zunahm. Auch Zeitschriften und Zeitungen erschienen auf Hochdeutsch: *“Mitte des neunzehnten Jahrhunderts begannen die preußischen Mennoniten ihr eigenes Material herauszugeben.”* (Urry, 1989, pág. 189). Nach und nach kauften die Mennoniten immer mehr Bücher auf Hochdeutsch hinzu.

In Loma Plata gibt es nationale und internationale Medien: Zeitungen, Zeitschriften, Fernseh- und Radioprogramme, manche auch im elektronischen Format im Internet erreichbar. Die *Mennonitische Post* ist eine deutsche internationale Zeitung, die in Loma Plata erhältlich ist. Ansonsten gibt es eine auf Deutsch verfasste lokale Zeitung (*Menno Informiert*), welche an die Koloniesmitglieder verteilt wird. Nationale Zeitungen wie *Abc Color* und *Ultima Hora* oder Zeitschriften wie *Zeta* und *TVO* sind auch in Loma Plata zu kaufen.

Seit einigen Jahren gibt es auch im Chaco einen Fernsehsender (*TV Chaco*), der im Chaco ausgestrahlt wird, und der auch Programme auf Plautdietsch sendet. Weiterhin gibt es plautdietsche Programme per Radiosender seit vielen Jahren. So existiert zum Beispiel der Radiosender *ZP30*, ein sehr bekannter Sender, 1975 gegründet, welcher internationale, nationale und lokale Nachrichten so wie Programme zu Themen wie Gesundheit, Sozialdienst, Haushalt, Landwirtschaft, Unterhaltung, usw. bietet (Rohkohl, 1993, pág. 31). Die Programme werden hauptsächlich auf Hochdeutsch und Spanisch ausgestrahlt, aber auch auf anderen Sprachen, wie Plautdietsch, Guarani, Enlhet, Ayoreo und Englisch. Dazu kommt *Radio Pa'i Puku*, ein Sender, der hauptsächlich Programme auf Spanisch, Guarani und

indigenen Sprachen ausstrahlt. Im Chaco gibt es außerdem fünf FM Sender, die Programme auf verschiedenen Sprachen vermitteln so wie zum Beispiel englische, deutsche und spanische Musik.

Kontext und Sprachstil

Der Begriff Sprachstil ist in den siebziger Jahren stark von Labov geprägt worden. In einer grundlegenden Studie stellt er methodologische Prinzipien für die Soziolinguistik auf, unter anderen das Prinzip der Stilveränderungen: “PRINCIPLE OF STYLE SHIFTING: *there are no single-style speakers*”. (Labov, 1972, pág. 112). Demnach verfügt jeder Sprecher über Sprachvarianten, die sich von Kontext zu Kontext ändern können. In formellen Kontexten konzentriert sich der Kommunizierende mehr auf sein Sprechen und in informellen Kontexten weniger. In diesem Zusammenhang spricht Labov vom *Principle of Attention* (Aufmerksamkeitsprinzip):

The PRINCIPLE OF ATTENTION asserts that Styles can be ordered along a single dimension, measured by the amount of attention paid to speech. (Labov, 1972, pág. 112)

Bei einem Minimum an Aufmerksamkeit erscheinen umgangssprachliche Formen, die zum spontanesten Sprachstil eines Sprechers gehören, und daher von großer Bedeutung für Soziolinguisten sind, um den Sprachwandel zu erforschen. Diesbezüglich spricht der amerikanische Linguist vom Vernacular-Prinzip, demnach der Stil, der seiner Struktur nach und in seinem Verhältnis zur Entwicklung der Sprache der regelmäßigste ist, das Vernacular (oder die Alltagssprache) ist, in dem dem Sprechen die geringste Aufmerksamkeit geschenkt wird:

[...] the VERNACULAR PRINCIPLE: that the style which is most regular in its structure and in its relation to the evolution of the language is the vernacular, in which the minimum attention is paid to speech. (Labov, 1972, pág. 112)

Auch nach Matei hängt der Sprachstil vom sozialen Kontext, der Beziehung zwischen den Kommunizierenden, dem Geschlecht, der sozialen Schicht, dem Alter, Umfeld und Thema ab:

Style [...] can range from formal to informal depending on social context, relationship of the participants, social class, sex, age, physical environment and topic. (Matei, 2009, pág. 5)

Es muss hervorgehoben werden, dass es sich bei diesem Begriff um verschiedene Ebenen in ein und derselben Sprache oder Varietät handelt. Insofern trifft dieser Begriff auf Kommunikationsformen verschiedener Varietäten einer Sprache und nicht auf mehrsprachige Kommunikation zu. Es wurden jedoch Versuche gestartet, Sprachgebrauch und –wechsel in multilingualen Gesellschaften anhand des Sprachstils zu analysieren. In manchen Studien wird der Gebrauch einer bestimmten Sprache oder Varietät mit dem informellen Stil und der Gebrauch einer anderen Sprache oder Varietät mit dem formellen Stil in Zusammenhang gebracht, eventuell gleichgesetzt (Banaz, 2002, pág. 26). Dieser Autor kommt zur Erkenntnis, dass die Türken, die in Deutschland wohnen, Türkisch in informellen und Hochdeutsch in formellen Kontexten sprechen. In diesem Sinne kann der Terminus Umgangssprache mit dem Begriff informelle Konversationsprache, sprich Vernacular oder Alltagssprache, verbunden werden. In ihren phonologischen, morphologischen und semantischen Merkmalen sind Umgangssprachen das Resultat eines strukturellen Ausgleichs zwischen Dialekt und Hochsprache (Ammon, Dittmar, Mattheier, & Trudgill, 2005, págs. 250-254).

Es soll deshalb versucht werden, die beobachteten Kommunikationssituationen anhand dieser Annäherung zu analysieren. Die zu Beginn der Datenerhebung geführten Interviews ergeben, dass alle drei Informantinnen früher oder später auf Plautdietsch als Hauptsprache übergegangen sind. Diese Sprache wird unter den Mennoniten in Loma Plata seit jeher als Umgangssprache oder Alltagssprache gebraucht.

Sprachdomäne

Der Begriff Sprachdomäne (engl. *domain*, Bereich) ist in der Soziolinguistik besonders bei der Analyse von mehrsprachigen Kommunikationssituationen von Bedeutung. Domäne ist ein theoretisches Konstrukt, das ein Geflecht von Interaktionssituationen bezeichnet; es hilft:

Varietäten- und Themenwahl des Individuums, Rollenbeziehung, Ort des Geschehens mit weiteren soziokulturellen Normen und Interaktionserwartungen zu verbinden. (Glück, 1993, pag. 150)

Ausgehend von Uriel Weinreichs klassischer Arbeit über Sprachkontakt (Weinreich, 1979), hat Fishman den Begriff Sprachdomäne als ein Leitbegriff eingesetzt, indem er ihn an die Analyse gesellschaftlicher Normen und Erwartungen bezüglich Sprachgebrauch in *face-to-face* Interaktionen geknüpft hat:

Domains are defined, regardless of their number, in terms of institutional contexts and their congruent behavioral co-occurrences. They attempt to summate the major clusters of interaction that occur in clusters of multilingual settings and involving clusters of interlocutors. (Fishman, 1972, pag. 248)

Der Begriff wurde in der Soziolinguistik breit entfaltet und allgemein ähnlich definiert. Was die spezifischen Domänen und ihre Anzahl betrifft, gibt es in der soziolinguistischen Literatur unterschiedliche Ansätze. Fishman (1972) legt fünf Domänen fest: Familie, Bildung, Arbeit, Freundeskreis, Regierung und Verwaltung. Andere Autoren gehen von Domänen aus wie Familie, Schule, Religion, Krankenhaus, Freizeit, und Arbeitsplatz (Tänase, 2010, págs. 7-8; Cooper 1967 in Clyne, 1998, pag. 209).

Da unsere Beobachtungen der Sprechsituationen nicht nach Domänen organisiert wurden, soll versucht werden, diese nachträglich in Domänen zu bündeln. Wir verfügen über Beobachtungen, die unter den Domänen Familie und Freunde zusammengefasst werden können. Es handelt sich hierbei um in der Literatur bekannte Sprachdomänen. Dazu fügen wir noch vier weitere Domänen hinzu. Eine davon wollen wir unter der Bezeichnung Arbeitsverhältnisse zusammenfassen: Hier geht es um Interaktionen im Bereich des Arbeitsplatzes der Informantinnen oder der Interakteure. Sprechsituationen, in denen zum Beispiel Informantinnen mit ihren Putzfrauen kommunizieren, gehören zu dieser Sprachdomäne. Eine weitere Domäne wird Gesundheit genannt. Diese bezieht sich auf den Bereich der medizinischen Behandlung, im Krankenhaus, in der Arztpraxis oder zu Hause. Eine andere Domäne soll Erledigungen genannt werden, ein Konstrukt, das für Sprechsituationen steht, in denen die Informantinnen mit ihnen unbekannt Personen sprechen, die sie während der Durchführung verschiedener persönlicher Aktivitäten oder Angelegenheiten treffen. Solche Interaktionen ergeben sich außerhalb ihres Heims. Interaktionen, in denen die Informantinnen mit Personen interagieren, die weder zur Familie noch zum Freundeskreis gehören, sollen ebenfalls separat zusammengefasst werden. Wir nennen diese Domäne Bekanntenkreis. Somit verfügen wir über sechs Domänen: Familie, Freunde, Arbeitsverhältnisse, Gesundheit, Erledigungen und Bekanntenkreis.

Identität und Alterität

In Bezug auf Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem Kulturkreis sind Begriffe wie Identität und Alterität von großer Bedeutung. Wichtig bei diesen Begriffen ist, was wir Ethnizität nennen können, Begriff, der sich auf unterschiedliche ethnische Gruppen bezieht, die sich durch unterschiedliche Eigenschaften formen und somit voneinander unterscheiden. Dazu gibt Fischer folgende Erklärung:

Für die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe spielen vor allem objektive Merkmale wie zum Beispiel Sprache, Religion, Territorialität und materielle Kultur eine wichtige Rolle. Die subjektive Gruppenzugehörigkeit ist dabei jedoch nicht weniger wichtig. (Fischer, 2007, pág. 23)

Das Zusammenleben unterschiedlicher ethnischer Gemeinschaften, mit verschiedenen Sprachen scheint das Bewusstsein sozialer und kultureller Zugehörigkeit eher verstärkt zu haben. Betrachten wir Loma Plata, kann festgestellt werden, dass es sich um eine relativ kleine Gemeinschaft handelt, in der sich die deutschmennonitischen Paraguayer untereinander kennen oder durch unterschiedliche gemeinsame kulturelle Merkmale erkennen. Diese Merkmale beziehen sich auf das physische wie zum Beispiel die Kleidung, auf kommunikative Bewegungen insbesondere der Arme, Hände und des Kopfes (Gestik), Mimik, Sprache, usw. Somit kommen wir auf den Begriff Identität.

Wie sich Identität konstituiert hängt dabei nicht nur davon ab, wie die Gruppe sich selbst und „die anderen“ sieht, sondern auch, wie man von „den anderen“ gesehen wird... und wie man sich selbst gerne sehen möchte. Somit spielen Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie ideologische Interpretationen eine entscheidende Rolle bei der Bestimmung von Identität. (Fischer, 2007, pág. 70)

Anders erkennen die Deutschmennoniten der Kolonie Menno die Kultur der Lateinparaguayer und der unterschiedlichen indianischen Ethnien. Man erkennt an äußeren Merkmalen, ob jemand der lateinparaguayischen oder einer indianischen Gemeinschaft angehört. Jedoch können deutschmennonitische Paraguayer wie auch Lateinparaguayer im Generellen nicht erkennen, ob eine Person der lateinparaguayischen oder indianischen Kultur Spanisch, Guarani und/oder eine indigene Sprache spricht. Obwohl man den Unterschied zwischen den unterschiedlichen indianischen Ethnien erkennt, wird es jedoch schwieriger bei der Einordnung in bestimmten Ethnien. Infolge dessen kommen wir auf den Begriff Alterität, der sich darauf bezieht, dass eine Gemeinschaft eine andere ethnische Gruppe, mit anderen kulturellen und sprachlichen Eigenschaften assoziiert.

Wenn die Informantinnen mit Interakteuren ihrer ethnisch-kulturellen Gemeinschaft interagieren, wird die Anwendung von Plautdietsch oder gegebenenfalls auch Hochdeutsch erwartet, da anzunehmen ist, dass sie die Interakteure als Personen ihrer ethnischen Gruppe erkennen (Identität). Der Gebrauch von Spanisch wird bei Sprechsituationen zwischen den Informanten und Personen der lateinparaguayischen oder einer indianischen Kultur erwartet, da sie diese Sprechpartner als Personen anderer ethnischen Gruppen erkennen (Alterität).

RESULTATE DER DATENSAMMLUNG

Sprachenerwerb der Informantinnen

In den folgenden Abschnitten wird der sprachliche Werdegang der drei Informantinnen zusammenfassend dargestellt. Es soll hauptsächlich darauf eingegangen werden, wann und in welchem Kontext sie die vier Sprachen –Plautdietsch, Hochdeutsch, Spanisch und Englisch– erlernt haben, und in welchen Situationen sie diese heute benutzen. Dazu beziehen wir uns hauptsächlich auf die mit ihnen geführten Interviews.

Maria Elena

Maria Elenas erste erworbene Sprache ist Hochdeutsch, welches sie heute im religiösen Bereich und mit ihren Kindern anwendet. Seit früher Kindheit hat sie jedoch Plautdietsch zu Hause und in ihrem sozialen Umfeld gehört, wodurch diese Sprache bald ihre Umgangssprache geworden ist. Spanisch hat sie zuerst in der Schule erlernt und später durch ihren Aufenthalt in Asunción verbessert. Durch ihre Heirat mit einem Spanisch sprechenden Paraguayer ist auch das Spanische ihre Alltagssprache geworden. Plautdietsch, Hochdeutsch und Spanisch wendet sie heute täglich an.

Ich weiss nicht, welche Sprache ich am meisten brauch. Ich glaub es ist zeitweise: Mal mehr Plattdeutsch und mal mehr Deutsch und mal mehr Spanisch. Ich glaube ich beherrsche diese drei Sprachen gut. (Maria Elena, 2011)

Als Jugendliche hat sie die englische Sprache in Kanada erworben. Weil sie aber nur selten in Kontakt mit Englisch sprechenden Personen kommt, braucht sie Englisch eher nur im schriftlichen Verkehr mit Freunden und Verwandten im Ausland oder beim ansehen englischer Filme.

Lea

Leas Muttersprache ist Plautdietsch. Obgleich sie durch ihre Verwandten früh Englisch und Hochdeutsch hörte, spricht sie lieber Plautdietsch. “Es war nie nötig, eine andere Sprache zu beherrschen, weil jedermann Plautdietsch sprach.” (Lea, 2011) Spanisch lernte sie zuerst in der Schule.

Ich habe aber in der Schule nicht richtig Spanisch sprechen gelernt. Später als ich arbeitete habe ich dann durch den Kundendienst besser Spanisch sprechen gelernt, weil ich mich mit den Kunden verständigen musste. (Lea, 2011)

Auch wenn sie mit dieser Sprache größere Probleme hat, kann sie sich auch in ihr verständigen. Sie wendet Spanisch eigentlich nur mit ihrer Putzfrau an. Nach und nach hat sich ihre sprachliche Kompetenz im Hochdeutschen und Spanischen verbessert. Englisch hat sie in Kanada sprechen gelernt welches sie im Umgang mit etlichen Freunden und beim anschauen von Filmen nutzt. Heute beherrscht sie die vier Sprachen den Umständen entsprechend gut, wendet jedoch hauptsächlich Plautdietsch und Hochdeutsch an. Plautdietsch im Allgemeinen im Umgang mit Freunden und Verwandten und Hochdeutsch im religiösen Bereich und mit den Schülern der Volleyballschule.

Man wendet heutzutage am besten Deutsch an, weil es halt viele Kinder aus Mischehen gibt, die nur Deutsch anstatt Plautdietsch sprechen. Deutsch ist die Sprache, durch die man sich mit den meisten verständigen kann. (Lea, 2011).

Laura

Als Schlussfolgerung kann festgehalten werden, dass Laura plautdietsche Muttersprachlerin ist, aber schon durch Schulbesuch und Freunde seit früher Kindheit Hochdeutsch und gleichzeitig Spanisch erworben hat. Über ihre Jugendzeit äußert sie sich: "Ich habe zwei Spanisch sprechenden Freunden Deutsch unterrichtet und dabei habe ich in Spanisch erklärt und dadurch auch viel gelernt." (Laura, 2011). Englisch hat sie als Erwachsene in Kanada sprechen gelernt und braucht es heute gelegentlich wenn sie sich englische Filme anschaut.

Zurück in Paraguay, arbeitete sie in einer Klinik in der Nähe von Loma Plata, in der hauptsächlich Autochthone behandelt wurden. Dort lernte sie einige Begriffe in Enlhet: "Es ist einfacher mit ihnen umzugehen und ihnen Dinge zu erklären, wenn man zumindest etliche dieser Begriffe braucht. Zum Beispiel, wie man gewisse Medikamente zu sich nimmt, usw." (Laura, 2011). Laura verfügt auch über passive Kenntnisse in Portugiesisch aufgrund der brasilianischen Fernsehprogramme.

Man kann sagen, dass sie viersprachig ist, obwohl sie dreisprachig aufgewachsen ist. Heute gehören Plautdietsch und Hochdeutsch zu ihrem täglichen Gebrauch, während sie Spanisch selten und Englisch noch seltener gebraucht. Hochdeutsch wendet sie im religiösen Bereich sowie mit ihrer Tochter an. Plautdietsch braucht sie im Allgemeinen Umgang sowie mit Familie und Freunde

Mehrsprachigkeit der Informantinnen: Konvergenzen und Divergenzen

Der sprachliche Werdegang der drei Informantinnen charakterisiert sich durch eine im Laufe der Jahre erworbene Mehrsprachigkeit. Plautdietsch und Hochdeutsch sind die Sprachen, die sie am meisten anwenden. In der Kirche und in anderen religiösen Angelegenheiten brauchen sie hauptsächlich Hochdeutsch. Englisch erlernen die drei Informantinnen als vierte Sprache in Kanada. Alle drei Informantinnen sprechen mit ihren Kindern Hochdeutsch, obwohl sie mit der Familie (Eltern, Geschwistern, etc.) und den meisten Freunden hauptsächlich Plautdietsch reden.

Auffallend ist, dass die Informanten die vier Sprachen nicht in der gleichen Reihenfolge erworben haben. Für Lea und Laura ist Plautdietsch die Muttersprache, aber für Maria Elena ist es Hochdeutsch; Plautdietsch erwarb sie später. Lea lernte Hochdeutsch als Zweitsprache, während Laura beide Sprachen, Hochdeutsch und Spanisch, als Nebensprachen erwarb. Maria Elena und Lea lernten Spanisch erst ab der dritten Primarschulklasse in der Schule. Zu Leas Freundeskreis gehören auch Englisch sprechende Freunde, was bei Laura und Maria Elena nicht der Fall ist. Diese haben aber auch Spanisch sprechende Freunde. Alle drei haben natürlich hauptsächlich Plautdietsch und Hochdeutsch sprechende Freunde.

Auswertung der beobachteten Sprechsituationen

Um die Sprachwahl der Informantinnen zu beobachten konnte die Autorin sie bei ihren täglichen Aktivitäten begleiten und anhand eines Registers Notizen ihres sprachlichen Verhaltens aufschreiben. Die Systematisierung der Beobachtungen ergibt eine Tabelle, die die wichtigsten Informationen enthält: fortlaufende Nummerierung, die Teilnehmer der Sprechsituation, deren allgemeinen Kontext, die Sprachwahl, der Ort der Interaktion und der Kontext (formell oder informell). Aus der Tabelle geht hervor, dass anhand der angewandten Beobachtungsmethode unterschiedliche Situationen gesammelt werden konnten: in unterschiedlichen Umgebungen, mit unterschiedlichen Interakteuren, bei

verschiedenen Aktivitäten und während verschiedener Momente im Tagesablauf. Insgesamt konnten 48 Kommunikationssituationen zwischen den Informantinnen und ihren Interakteuren beobachtet werden. Somit kommen wir auf 51 Sprecher insgesamt: Die drei Informantinnen und 48 Interakteure. Die folgende Tabelle liefert einen Überblick über die Anzahl der beobachteten Sprechsituationen je nach Informantin:

Tabla 1. Anzahl der beobachteten Sprechsituationen je nach Informantin

Informantin	Anzahl der Beobachtungen
Maria Elena	22
Lea	14
Laura	12

Die Informantinnen wurden in verschiedenen Situationen begleitet: mit Familiengliedern, Freunden, Arbeitern (Lateinparaguayer, Enhlet-Indianer), Kollegen (Lateinparaguayer und Mennoniten), Patienten (Enhlet-Indianer), etc. Je nach Tagesablauf der Informantin, führte die begleitende Beobachtung an verschiedene Orte, vom Zuhause, bei Verwandten, Freunden, Arbeitsplatz, Kirche, Sportplatz, Krankenhaus, in Geschäften wie Supermärkte, Fleischhandel, Anwaltskanzlei, Mehlhandel, DVD Verleih, Autowerkstatt, Bank, Kooperative bis zum Büro des Rechnungsführers, Rechtsanwalts, Musiktheorieunterricht und Tanzschule. Die oben aufgeführte Tabelle gibt für Maria Elena bedeutend mehr Registrierungen an als für Lea und Laura. Dieses ist darauf zurückzuführen, dass der Wochenablauf bei Maria Elena anders aussieht als im Falle von Lea und Laura: Maria Elena ist aktiver außerhalb ihres Hauses und konnte daher in ungefähr doppelt so vielen Sprechsituationen begleitet werden, obwohl die Beobachtungsphase bei allen drei Informantinnen die gleiche Zeit beanspruchte.

In den folgenden Abschnitten soll das empirisch erhobene Material ausgewertet und die Erkenntnisse zusammen analysiert werden. An erster Stelle soll auf die Frage, mit welchen theoretischen Konzepten der Sprachgebrauch in den verschiedenen Situationen am adäquatesten beschrieben werden kann, eingegangen werden.

Kontext und Sprachstil

In der folgenden Tabelle werden die Resultate der drei Informantinnen je nach Sprache und der Formalität/Informalität des Kontextes aufgeführt.

Tabla 2. Resultate der drei Informantinnen je nach Sprache und der Formalität/Informalität des Kontextes

Kontext formell/informell	Maria Elena (ME)	Lea (LE)	Laura (LA)	Insgesamt	
PL _f	10	1	2	13	31
PL _i	4	9	5	18	
DE _f	1	-	-	1	5
DE _i	2	1	1	4	

SP _f	5	2	3	10	12
SP _i	-	1	1	2	
EN _f	-	-	-	-	-
EN _i	-	-	-	-	
Insgesamt	22	14	12	48	

Von insgesamt 31 Sprechsituationen auf Plautdietsch kommen fast die Hälfte im formellen Kontext vor. Trotzdem brauchen die drei Informantinnen Plautdietsch und nicht Hochdeutsch. In fünf Sprechsituationen setzten sie Deutsch ein, aber ausschließlich eine gehört dem formellen Kontext an. Die spanische Sprache, in unserem Fall dem formellen Sprachstil gleichgesetzt, wenden die Informantinnen in 12 Sprechsituationen an, davon finden 10 im formellen Kontext statt. Folglich ist lediglich in diesem Fall eine Tendenz vorhanden, eine Sprache (i.e. Spanisch) in formellen Kontexten einzusetzen; es kann jedoch nicht von einer wirklichen Korrelation die Rede sein.

Formalität/Informalität des Kontextes scheint für die Sprachwahl nicht wirklich relevant zu sein, da Plautdietsch in Situationen angewandt wird, in denen eigentlich Hochdeutsch (als Sprache für formelle Sprechsituationen) erwartet wurde. Hochdeutsch hingegen wird in Interaktionen gesprochen, in denen man mit Plautdietsch (als informeller Sprachstil) gerechnet hatte. Spanisch – als formeller Sprachstil – wird zwar hauptsächlich in formellen Situationen gebraucht, kann aber auch in informellen vorkommen. Somit ist keine der drei Sprachen (Englisch, als Sprachwahl, wurde nicht beobachtet) ausschließlich dem formellen bzw. informellen Kontext gleichzusetzen.

Sprachdomäne

Um einen besseren Überblick zu verschaffen, werden die Sprechsituationen der drei Informantinnen in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Tabla 3. Sprechsituationen der drei Informantinnen

Domäne	Überblick der Sprachwahl der drei Informantinnen				Insgesamt
	PL	DE	SP	EN	
Familie	6	3	-	-	9
Freunde	8	1	-	-	9
Arbeitsverhältnisse	2	-	6	-	8
Gesundheit	3	-	-	-	3
Erledigungen	3	1	3	-	7
Bekanntkreis	9	-	3	-	12
Total	31	5	12	-	48

Die Sprachdomäne Gesundheit bindet sich an eine Sprache: Plautdietsch. In vier Domänen wurden zwei Sprachen angewandt: Die Domänen Familie und Freunde verbinden sich mit Plautdietsch und Hochdeutsch, und die Domänen Arbeitsverhältnisse und Bekanntkreis sind an Plautdietsch und Spanisch geknüpft. Nur in einer Domäne kommen die drei Sprachen (Plautdietsch, Hochdeutsch und Spanisch) vor: die Domäne Erledigungen. Diese Tatasachen beweisen, dass der Begriff Sprachdomäne für die Sprachwahl nicht wirklich aufschlussreich ist.

Obwohl in gewissen Domänen Hochdeutsch oder auch Spanisch erwartet wurde, erreicht Plautdietsch auch hier einen ziemlich hohen Stellenwert. Hochdeutsch dagegen konnte in Domänen beobachtet werden, in denen angenommen wurde, dass Plautdietsch zum Vorschein kommen würde.

Spanisch wurde in den meisten Fällen, wie erwartet, in Domänen angewandt, die diese Sprache verlangen, so zum Beispiel Arbeitsverhältnisse.

Identität und Alterität

Die folgende Tabelle präsentiert eine Übersicht der Sprechsituationen aller drei Informantinnen. Wenn die Interaktion mit Interakteuren anderer ethnischer Identitätsgruppen stattfindet, wird die Sprache mit einem tiefgestellten A (für Alterität) indiziert, andernfalls mit einem I (für Identität):

Tabla 4. Übersicht der Sprechsituationen aller drei Informantinnen

Informantin	Sprechsituationen (insgesamt 48)							
	PL _I	PL _A	DE _I	DE _A	SP _I	SP _A	EN _I	EN _A
Maria Elena	14 (63,64%)	-	3 (13,64%)	-	-	5 (22,72%)	-	-
Lea	10 (71,43%)	-	1 (7,14%)	-	-	3 (21,43%)	-	-
Laura	7 (58,4%)	-	1 (1,83%)	-	-	4 (33,3%)	-	-
Insgesamt	31	-	5	-	-	12	-	-

Alle 31 Sprechsituationen auf Plautdietsch fanden zwischen den Informantinnen und Interakteuren, die der deutschmennonitischen Identitätsgruppe angehören, statt. Gleichermassen wurden in fünf Sprechsituationen Hochdeutsch mit Sprechpartnern gewählt, die, wie die Informantinnen, zur deutschmennonitischen Kultur und somit zu dieser Identitätsgruppe gehören. In diesen Situationen sind die Sprechpartner ihre eigenen Kinder oder Personen, die zwar Plautdietsch sprechen können, aber lieber Hochdeutsch einsetzen. Im Fall der Anwendung von Spanisch zählen wir 12 Situationen. Hier wird die Sprachwahl nicht unbedingt der anderen Identitätsgruppe angepasst, aber auf jeden Fall ein gemeinsamer Nenner gewählt: die offizielle Sprache des Landes.

Unsere Daten lassen erkennen, dass die Zugehörigkeit (Identität) und Nichtzugehörigkeit (Alterität) bei der Sprachwahl von großer Relevanz ist, da die Informantinnen in den 48 Sprechsituationen, prozentual betrachtet, zu 100% die Sprachen ihres Kulturkreises wählen, indem sie in Kommunikation mit Deutschmennoniten Plautdietsch oder Hochdeutsch wählen und mit Lateinparaguayern oder Personen einer indianischen Ethnie auf Spanisch sprechen.

ALLGEMEINE SCHLUSSFOLGERUNG

Konkrete Daten über die mehrsprachige Kompetenz konnten gesammelt und Erkenntnisse über die Rolle der einzelnen Sprachen im täglichen Leben der Informantinnen gewonnen werden. Es wurde versucht, das Sprachverhalten in den analysierten Sprechsituationen anhand von traditionellen soziolinguistischen Begriffen zu erfassen: Sprachstil und Sprachdomäne. Der erste bezieht sich darauf, ob die Sprechsituation in einem formellen bzw. informellen Kontext verläuft. Es wurde angenommen, dass in informellen Sprechsituationen eher Plautdietsch als Hochdeutsch bzw. Spanisch verwendet wird. Der zweite Begriff besteht darin ähnliche Sprechsituationen zu bündeln, in der Annahme, dass eine Domäne an den Gebrauch einer Sprache gekoppelt ist.

Wenn man die Daten unter dem Gesichtspunkt des Sprachstils analysiert, stellt man fest, dass die Formalität oder Informalität des Kontextes für die Sprachwahl nicht wirklich relevant ist. Plautdietsch wurde auch in Sprechsituationen gesprochen, in denen eigentlich nur Hochdeutsch erwartet wurde: in formellen Sprechsituationen. Hochdeutsch hingegen wurde in Interaktionen eingesetzt, in denen man mit Plautdietsch gerechnet hatte: in informellen Situationen. Nur Spanisch wurde, wie

angenommen, im formellen Sprachstil beobachtet, aber auch nicht systematisch. Obwohl der Multilinguismus in Loma Plata nicht tatsächlich anhand des Begriffes Sprachstil erfassbar ist, konnte doch erkannt werden, dass Plautdietsch in der täglichen Kommunikation eine privilegierte Stelle innehat.

In Bezug auf Sprachdomäne führt die Studie zu ähnlichen Ergebnissen. Der Begriff Sprachdomäne ist für die Erklärung des Sprachverhaltens der Sprecher in Loma Plata nicht wirklich pertinent. Plautdietsch wurde als meist gewählte Sprache in allen Domänen registriert, aber oft mit Hochdeutsch und/oder Spanisch. Es gibt sozusagen keine Sprachdomäne, die an eine Sprache gebunden ist. Wenn man die Daten der drei Sprecherinnen betrachtet, fällt zwar die Sprachwahl meistens auf Plautdietsch, doch Hochdeutsch oder Spanisch können auch anwesend sein, je nach Sprachdomäne.

Aufgrund dieser Erkenntnisse wurde ein anderer Erklärungsversuch gestartet. Er besteht darin, den Sprachgebrauch in Bezug auf die ethnischen Gemeinschaften, die in Loma Plata zusammen leben, zu erklären, da bereits indirekt erkannt wurde, wie stark Sprachen mit Kulturkreis verbunden sind. Die Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem Kulturkreis ist mit Identitäts- und Alteritätsbeziehungen verbunden, welche sich auch auf sprachlicher Ebene reflektieren. In diesem Sinne konnte deutlich erkannt werden, dass Identität und Alterität bei der Sprachwahl von großer Relevanz sind, da die Informantinnen in den 48 Sprechsituationen die mit der Gruppenidentität verbundene Sprachen einsetzen, wenn der Sprechpartner zur selben Gruppe gehört. Daher sind Identität und Sprachwahl eng verbunden.

In Interaktionen mit Deutschmennoniten sprechen die Informanten hauptsächlich Plautdietsch, eventuell auch Deutsch, wenn ihre Sprachpolitik innerhalb der Familie oder bestimmte Sprecher es verlangen. Mit Lateinparaguayern oder Personen indianischer Gemeinschaften gehen sie ins Spanische über, die offizielle Sprache des Landes, daher auch Verkehrssprache zwischen verschiedenen Sprachgemeinschaften. Der Einsatz von Guarani, zwar auch offizielle Sprache, konnte in dieser Studie nicht beobachtet werden, wohl weil sie kaum unter deutschmennonitischen Paraguayern vertreten ist. Zu Spanisch greifen die Informantinnen auch, wenn sie mit indianischen Sprechpartnern interagieren, wahrscheinlich in der Annahme, dass diese Spanisch sprechen bzw. verstehen. Inwieweit dies der Wirklichkeit entspricht, konnte in dieser Studie nicht festgestellt werden.

Dem Sprachverhalten der Informantinnen ist auch zu entnehmen, dass interkulturelle Kommunikation zum Gebrauch von Spanisch führt. In Sprechsituationen mit Lateinparaguayern bedeutet dies zwar ein Entgegenkommen, aber nicht unbedingt mit Enlhet- oder Sprecher anderer indianischer Sprachen, da ja auch mit diesen Spanisch eingesetzt wird. Obwohl die beobachteten Sprechsituationen nicht im entferntesten einem repräsentativen Wert entsprechen, kann man behaupten, dass das lange Zusammenleben mit der indianischen Bevölkerung nicht zu einer wirklich interkulturellen Kommunikation geführt hat. Es ist bekannt, dass wenig Deutschmennoniten indigene Sprachen sprechen, und umgekehrt, wenig Indianer sprechen Plautdietsch oder Hochdeutsch. Daher ist die sprachliche Bedingung für eine interkulturelle Kommunikation nicht gegeben, was vermutlich auf soziokulturelle Hintergründe zurückzuführen ist. Im Gegensatz zu der indigenen Bevölkerung ist die Kommunikation mit der lateinparaguayischen eher interkulturell, auch wenn sie mit dem Gebrauch der spanischen Sprache verbunden ist, und nicht mit der hochdeutschen und plautdietschen, wie unseren Beobachtungen zu entnehmen ist.

Die analysierten Sprechsituationen bezeugen ebenfalls, dass Englisch, abgesehen von einigen Wörtern oder Ausdrücken, nicht geredet wird, obwohl ein großer Teil der Sprecher in Loma Plata diese Sprache spricht. Diese Feststellung war überraschend für die Autorin, da ihre Informantinnen alle ein gutes Englischniveau besitzen und sie mit der Anwendung dieser Sprache gerechnet hatte. Wären wir methodologisch anders vorgegangen, zum Beispiel mit einem Fragebogen mit geschlossenen Fragen als Datenerhebungsinstrument, wären die Ergebnisse wahrscheinlich anders ausgefallen, da dadurch die potentiellen Möglichkeiten aufgenommen werden, die nicht unbedingt das tatsächliche Sprachverhalten widerspiegeln.

Diese Studie lässt deutlich erkennen, dass der Stellenwert von Plautdietsch in der täglichen Kommunikation in Loma Plata sehr hoch ist, trotz aller mehrsprachigen Kompetenz der Sprecher und abgesehen davon, ob der Kontext formell oder informell ist. In dieser Hinsicht könnte eine ähnliche Studie in der deutschmennonitischen Gemeinschaft in Asunción zu anderen Ergebnissen gelangen.

BIBLIOGRAPHIE

- AMMON, Ulrich; DITTMAR, Norbert; MATTHEIER, Klaus J; TRUDGILL, Peter (eds.) (2005): *Sociolinguistics/Soziolinguistik. An international handbook of the science of language and society. Ein Internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Berlin. New York, Walter de Gruyter.
- ATLAS DE LAS COMUNIDADES INDÍGENAS EN EL PARAGUAY (2004). Secretaría Técnica de Planificación (STP)/Banco Interamericano de Desarrollo (BID)/Dirección General de Estadística, Encuestas y Censos (DGEEC). Fernando de la Mora.
- BANAZ, Halime (2002) [Online]: *Bilingualismus und Code-switching bei der zweiten türkischen Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Sprachverhalten und Identitätsentwicklung*. Redaktion LINSE (Linguistik-Server Essen); Universität GH Essen. Fachbereich 3. FuB 6. URL: http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/banaz_codeswitching.pdf (Download 07/2013).
- EHRT, Adolf (2003): *Das Mennonitentum in Russland von seiner Einwanderung bis zur Gegenwart*. 2. Auflage. Steinbach, Manitoba, Crossway Publications. Inc.
- FISCHER, O. (2007): *Morphosyntactic Change: Functional and Formal Perspectives*. Oxford: Oxford University Press
- FISHMAN, Joshua A. (1972): *Language in Sociocultural Change*. S. Dil, Anwar (ed.). Stanford, California, Stanford University Press.
- GEMPERLE, Katarina [Online]: *Mehrsprachigkeit im mennonitischen Gebiet des paraguayischen Chaco: deutsche Varietäten im Kontakt mit Spanisch und latein-amerikanischen Sprachen*. URL: <http://www.dswi.org/documents/Gemperle.pdf> (Download 12/2006).
- GESCHICHTSKOMITEE DER KOLONIE MENNO (Hrsg.) (2002): *Unter der heißen Sonne des Südens, 75 Jahre Kolonie Menno, Erste mennonitische Siedlung in Südamerika*. 1. Auflage. Loma Plata, Imprinta Friesen.
- GLÜCK, Helmut (Hrsg.) (1993): *Metzler-Lexikon Sprache*. Stuttgart – Weimar, Verlag J. B. Metzler.
- LABOV, W. (1972) *Sociolinguistic Patterns*. Oxford: Blackwell.
- LAURA. (9/Agosto/2011) Sprachenerwerb (G. Dueck, Entrevistador) Loma Plata.
- LEA. (26/Julio/2011) Sprachenerwerb (G. Dueck, Entrevistador) Loma Plata.
- LEHMAN, Christian (2012) [Online]: *Sprechakt und Sprechsituationen*. URL: http://www.christianlehmann.eu/ling/ling_theo/Sprechsituation.html (Download 06/2013).
- MARIA ELENA. (2/Agosto/2011) Sprachenerwerb (G. Dueck, Entrevistador) Loma Plata.
- MATEI, Mădălina (2009): *The Ethnography of Communication*. Bulletin of the Transilvania University of Braşov. Vol. 2 (51). Series IV: Philology and Cultural Studies.
- ROHKOHL, Kai (1993): *Die plautdietsche Sprachinsel Fernheim/Chaco (Paraguay). Dokumentation des Sprachverhaltens einer Russlanddeutschen Mennonitenkolonie*. Band 64, Marburg, N.G. Elwert Verlag.
- TĂNASE, Flavia Octavia (2010): *Der aktuelle Status der deutschen Sprache in Siebenbürgen am Beispiel Hermannstadts*. Universität Wien.
- URRY, James (1989): *Nur Heilige, Mennoniten in Russland, 1789 – 1889*. Steinbach, Manitoba, Crossway Publications Inc.

ISSN 2707-1642

WEINREICH, Uriel ([1953], 1979⁹): *Language in Contact. Findings and Problems*. Linguistic Circle of New York, New York. Übersetzung ins Spanische: *Lenguas en contacto*. Caracas, Universidad Central de Venezuela. 1974.

ZENSUSBÜRO LOMA PLATA (2010).